

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: 640 Fr. (Halb), 1280 Fr. (Voll)

Einzelhefte: 40 Fr. (Halb), 80 Fr. (Voll)

Reklamations- und Verwaltungsbüro:
St. Paulusdruckerei, Brühlstr. 10, Freiburg.

Inserionspreise:
Für den ersten Platz: 100 Fr. pro Zeile
Für den zweiten Platz: 80 Fr. pro Zeile
Für den dritten Platz: 60 Fr. pro Zeile

Kommunikations-
Bureau für den Kanton Freiburg
Gutenbergstr. 10, Freiburg.

Kantonalbank
Freiburg

Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Geldwechsel
der Hauptpost. 2111

Einzug
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Kauf:
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Handlung
Handlung von Wertpapieren
jeder Art von Wertobjekten.
Kreditanstalt
Kreditanstalt zur Verfügung.
Kreditanstalt.

Warum Herr Python nicht Bundesrat wird

Der „Murtensbieter“ ist es, der die Frage stellt und sie beantwortet. Er glaubt nämlich, daß sie ihm dienlich sei, um die Wahlen vom nächsten Sonntag zu „machen“. Weil Herr Staatsrat Python nicht Bundesrat wird, deshalb soll kein einziger Wähler im Seebezirk einem Konservativen auch nur eine Stimme geben. Da haben wir die Logik, den Patriotismus, das Ehrgefühl und den schweizerischen Gemüthsinn des „Murtensbieters“ zu nahe bei einander wie nur möglich. Das springt in die Augen.

Sehen wir nach den Gründen, welche laut „Murtensbieter“ eine Wahl des Herrn Python in den Bundesrat nicht zulassen. Vorerst sieht er an, daß in der kathol.-konservativen Fraktion der Bundesversammlung 35 Stimmen auf den 15 Jahre jüngeren Motta gefallen seien. Herr Python, der doch „schon lange als Bundesratskandidat gepostet“, habe nur 2 Stimmen erhalten. „Wo steht es dem Herrn Python, dem Unvergleichlichen, daß ihn sogar seine eigenen politischen Freunde ignorieren und auf die Seite schieben?“

Dann kommt gleich die Sybillinische Antwort. Zum Vergleich und jedenfalls dem „Murtensbieter“ zur persönlichen Erbauung wollen wir ein anderes Zeugnis gleich daneben stellen. Es stammt ebenfalls von einem „politischen Gegner“, dessen Achtung Herr Python nicht zu gewinnen versteht. „Das Blatt ist das freisinnig demokratische „Thurgauer Tagblatt“, welches in solchen Fragen gewöhnlich vom Bundeshaus her inspiriert wird. Der Artikel erschien in dessen Nummer 287 vom 7. Dezember 1911. Er behandelt denselben Gegenstand.

Der „Murtensbieter“ schreibt: „Wo steht es dem Herrn Python, dem Unvergleichlichen, daß ihn sogar seine eigenen politischen Freunde ignorieren und auf die Seite schieben?“ In den vornehmen Eigenschaften eines weisen Staatsmannes, der auch mit dem politischen Gegner ehrenvoll auszukommen sucht und auch deren Achtung zu gewinnen versteht.

Herr Python ist und bleibt ein fanatischer Parteimann; darum erscheint er als Bundesrat ungeeignet. Kann dem Regiment eines solchen eigrenen Parteigängers, den seine eigenen Gesinnungsgenossen verlassen, ein Liberaler eine einzige Stimme des Jutrauens geben?

„Ettu haben wir das „Thurgauer Tagblatt“ aus der Hand der unparteilichen Verantwortlichkeit, wie sie im „Murtensbieter“ zu Hause ist.“

Das „Thurg. Tagbl.“ schreibt das direkte Gegenteil von dem was „Mb.“ sagt. Nach dem „Mb.“ fehlen Herrn Python die „vornehmen Eigenschaften eines weisen Staatsmannes“. Nach dem „Thurgauer Tagblatt“ „ist die Eigenschaft dieses Mannes für den hochwichtigen Posten unbedenklich“.

Laut „Murtensbieter“ kann Hr. Python mit dem politischen Gegner nicht ehrenvoll auskommen. Laut „Thurgauer Tagblatt“ „würde seine Wahl in allen wichtigen Lagen die ganze westliche Schweiz auf Seiten des Bundesrates stellen.“ (Bitte den „Murtensbieter“ zu notieren.) Wenn wir auf den „Murtensbieter“ abstellen wollten, so hätten die katholisch-konservativen Gesinnungsgenossen anderer Kantone Herrn Python als Kandidat für den Bundesrat „ignoriert und auf die Seite geschoben“. Haben nicht die „Basler Nachrichten“ zuerst gemeldet, daß in allen Kreisen in erster Linie von Hr. Python

ble Rede wäre? Zudem ist keine Gefahr vorhanden, daß die katholisch-konservativen Rechte Herrn Ständerat Python für die Jahre lange Mitarbeit und seine großen Verdienste um die konservativen Sache der Schweiz so belohnen, wie die radikalen Murtensbieter es ihrem ehemaligen Führer und warmen Patrioten Hr. Luz getan!

Es hieß allerdings letzte Woche in den Mandelgängen des Parlamentsgebäudes, ein radikaler Bundesrat (nur einer) hätte erklärt, wenn Herr Python als Bundesrat gewählt werde, so trete er als solcher zurück. Damit ist nicht gesagt, daß Herr Ständerat Python „mit seinen politischen Gegnern nicht ehrenvoll auskomme“, sondern es würde, wenn das Gerücht auf Tatsachen beruht, bios von neuem bestätigt, daß es auch an höchster Stelle einen radikalen Vertreter gibt, der ein „fanatischer Parteimann“ geblieben ist, trotzdem er seit Jahren über den Parteien stehen sollte. Ob die Jungradikalen von Freiburg mit dieser temperamentvollen Aeußerung in legend einer Beziehung stehen, bleibt dahingestellt. Es liegt wohl nicht im Interesse des „Murtensbieters“ eine dermaßen gestellte Frage zu bejahen.

„Was der Vot von sich selber weiß, das vermutet er auch von seiner Seite“, sagt ein altes Sprichwort. Die Behauptung des „Murtensbieters“ von der Ignorierung des Herrn Python durch seine Fraktionsgenossen in der Bundesversammlung ist eine Illustration dieses Sprichwortes.

Die illustriert nicht nur seine kleinliche Denkart, sondern auch die besondere Abart seiner patriotischen Gesinnung. Es ist hinfällig bekannt, welchen nationalen Gefahren der Süden unseres schweizerischen Vaterlandes ausgesetzt ist. Die Zwischenfälle auf der tessinischen italienischen Grenze haben gezeigt, daß es höchste Zeit ist, dort Nemebur zu schaffen. Raum hatte Herr Bundesrat Schöbinger selbige die Augen für das 3-tägige Gefährliche, da erscholl der beinahe einstimmige Ruf in der Schweizerpresse nach einem tessinischen Bundesrat. Die Wahl eines Tessiners in den Bundesrat wurde ohne Widerstand zu erwarten, als eine schweizerisch-nationale Forderung bezeichnet.

Was tut nun die konservative Partei, der man das Recht den Vertreter in den Bundesrat zu stellen, zugesandt? Sie hat die gemeinsame Sache des Vaterlandes über die Interessen der Partei gestellt. Da es galt dem Vaterlande einen eminenten Dienst zu erweisen, hat sie vor allem die schweizerischen Interessen ins Auge gefaßt und freudigen Herzens den Beschluß gefaßt, den alle patriotischen Eigenen von ihr erwarteten, indem sie den Tessiner Guluppe Motta als Vertrauensmann des katholisch-konservativen Schweizervolkes bezeichnete. Das und nur das ist der Grund, warum Herr Python nicht in Vorschlag gekommen ist als Mitglied des Bundesrates. Mehr zu sagen könnte uns Freiburgern als Eigenlob angelegt werden.

Wenn man auch im ganzen Kanton Freiburg empfänglich gewesen wäre für die Ehre, welche dem Lande durch die Wahl des Herrn Python in den Bundesrat zu Teil geworden, so denkt doch gewiß kein Freiburger so ungeschweizerlich, daß er nicht mit vollem Herzen die getroffene Wahl billigte, weil, wie man sich weit herum ausdrückt, es gilt, den Kanton Tessin wieder für die Schweiz zu erobern. Ein echter Freiburger ist auch ein aufrichtiger, echter Schweizer und ein nachher Parteimann. Das hat Herr Python, das haben seine konservativen Freunde erst wieder bemerkt, durch eine noble Tat.

Daß der „Murtensbieter“ in solch wichtigem Momente so niedrigen Instinkten nachgeht, ist bezeichnend für die Größe seines politischen Hasses und die Wichtigkeit seiner vaterländischen Gefühle.

Kommisions-Taggelber-Vergendererei.
Der Bundesrat verlangt in seinem Nachtragskreditbegehren unter anderem auch ein solches von 32,000 für Taggelber an die Mitglieder der Kommissionen der Bundesversammlung. In seiner Volkschaft begründet der Bundesrat diese Nachtragskreditbegehren folgendermaßen: Infolge vermehrter Zahl der Kommissionen (auf den Bergen und in den schönsten und schönsten Aussichtspunkten) D. Korresp.) genügt der ursprüngliche Kredit (für den Nationalrat) auch die

ses Jahr nicht. Bis Ende Oktober waren angewiesen 58,092 Fr. Letztes Jahr brauchte es in den Monaten November und Dezember noch 11,206 Fr., so daß für dieses Jahr mit einer Gesamtsumme von 70,000 Fr. gerechnet werden muß. Aus dem nämlichen Grunde, wie beim Nationalrat zeigt sich auch beim Ständerat eine Kreditergänzung notwendig. Es sind bis Ende Oktober 32,000 Fr. angewiesen worden. Letztes Jahr brauchte es im November und Dezember noch 8192 Fr.

Wir bestreiten keineswegs die Notwendigkeit dieser Kommissionen und sind auch dafür, daß die betreffenden Mitglieder anständig honoriert werden. Allein der Einsicht können wir und nicht verwehren, daß speziell auch in die dem Kapitel bedeutende Ersparnisse gemacht werden sollten. Diese Kredithülfe, dem man schon seit Jahren durch Kritik in der Presse, den Herausmachern will, wird immer größer und entwickelt sich an den sonnigsten, blauesten Gestirben unserer herrlichen Schweizerseen, in der schicklichsten, reinsten Alpenluft unserer Berge, in den modernsten mit allem luxuriösen Komfort der Neuzeit eingerichteten Hotels aufs herrlichste. Es untersteht keinem Zweifel, daß die hohe Bundesversammlung, d. h. die jeweiligen Kommissionenmitglieder den Kredit für dieses, eventuell einen noch größeren für das nächste Jahr, mit großer Mehrheit und stillschweigend annehmen werden.

Zu Gunsten der Kranken- und Unfallversicherung

hat die katholisch-konservative Fraktion der Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom Dienstag, den 5. d., folgende Resolution gefaßt, welche uns gestern vom Fraktionssekretär zugestellt worden ist:

Die Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung haben in ihren ebendünglichen Räten das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung einstimmig angenommen. Nachdem das Referendum gegen die Vorlage ergreifen worden ist, halten sie es für ihre Pflicht, öffentlich für dieselbe einzutreten und in Versammlungen und in der Presse für die Annahme des Gesetzes tätig zu werden. Die vorgesehene Kranken- und Unfallversicherung hat ein hervorragendes Wert sozialer Fürsorge insbesondere für den wirtschaftlich schwachen Teil der Bevölkerung, und es wird durch dieselbe in zeitgemäßer und zweckentsprechender Weise zur Vermittlung gebracht, was durch die Revision des Artikel 34 der Bundesverfassung schon im Jahre 1890 angestrebt worden ist. Das Gesetz wird dem Schweizervolk dringend zur Annahme empfohlen.

Wie man uns von maßgebender Seite mitteilt, wird das konservative Kantonalkomitee des Kantons Freiburg allerhöchstens die Initiative ergreifen, um im ganzen Kanton eine intensive Propaganda zu Gunsten des Versicherungsgesetzes in die Wege zu leiten. Es sind Volksversammlungen für alle Gemeinden in den drei Kantons in Aussicht genommen. Dieselben sollen unmittelbar nach Neujahr einberufen werden.

Bunderversammlung

Bern, 12. Dezember.

Nationalrat.
Der Nationalrat nahm heute mit 106 Stimmen einen Bundesbeschluss über die eidgenössische technische Hochschule an, wonach für Um- und Neubauten für die eidgenössische technische Hochschule in Zürich folgende Kredite verlangt werden: 1. Naturwissenschaftliches Institut an der Sonnenstrasse Fr. 3,753,000; 2. Land- und forstwirtschaftliche Gebäude Fr. 1,705,000; 3. Hauptgebäude Fr. 5,534,000; zusammen Fr. 11,489,600. Flügel bemängelt an den Plänen, daß die architektonisch-ästhetische Seite der Hauptgebäude zu wenig monumentalen Charakter tragen. Bundesrat Komtesse sagte die Bemerkung bei, daß Herr Bundesrat Schöbinger sel. mit Aufwand größter Energie an dem Bundeskommissionen dieser Vorlage für das Institut, an dem er selbst seine Ausbildung erhalten, gewirkt

habe und nun leider die Erfüllung nicht erlebte.

Dem Bundesbeschluss wird die Kaufel beigelegt, daß die erforderlichen Geldmittel durch Aufnahme eines Anlehens zu beschaffen seien.

Budget pro 1912.
Das hydrographische Bureau. Die gestern begonnene Diskussion über die Landeshydrographie wird heute fortgesetzt. Will, Direktor der bernischen Elektrizitätswerke, spricht zu den Ausführungen Grimms im Fall Dr. Epper.

Der Hauptvorwurf, welcher gegen Hr. Dr. Epper erhoben wird, er habe seine Hauptaufgabe durch private Inanspruchnahme vernachlässigt, ist durchaus unzutreffend. Er hat weitreichende, technische Publikationen geschaffen, die der großen Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Zur Frage der Bewertung der Wasserfälle hat er Untersuchungen (über Druckproben u.) angestellt, die außerordentlich wertvoll sind. Ueberhaupt hat er sich gerade für diesen Zweig mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt und sich damit unvergängliche Verdienste erworben. Nicht nur Private, sondern auch Behörden, besonders die Bundesbahnen haben durch das hydrographische Bureau profitiert. Alles Material, das da von Epper bearbeitet wurde, dient dem allgemeinen Interesse der Volkswirtschaft. Wer mit dem Bureau offiziell verkehrt hat, hat bezahlte und das Geld wurde der Staatskasse abgeliefert. Dem Bund wurde durchaus nichts entzogen. Epper hat allein darin gefehlt, daß er nicht um Bewilligung nachgesucht hat, als er die Privataufträge ausgeführt hat. Ja billige dieses Vorwissen nicht, aber wer noch keinen schmerzlichen Fehler begangen, mag seine auf Herrn Dr. Epper werfen. Ich kann es nicht. Gegenüber unserer Verwaltung ist der Vorwurf der Korruption zum mindesten ungerecht. Die Gegner Eppers haben erreicht, daß er seine Stelle verlor und geistig und physisch zu Grunde gerichtet ist. Die Verhinderung der Beamten war ein Macheffekt.

Bei der Neuordnung des hydrographischen Bureau ist darauf zu sehen, daß dessen Tätigkeit nicht zu sehr eingeschränkt werde.

Sulzer verteidigt sich gegen den Vorwurf einiger sozialdemokratischer Blätter, die Firma Sulzer, Winterthur, hätte ebenfalls aus dem hydrographischen Bureau auf Kosten der Eidgenossenschaft profitiert, wobei Sulzer selber beteiligt sei. Dieser Fall Epper, hieß es in solchen Blättern, sei ein unerhörter Skandal, es handle sich um private kapitalistische Interessen. Sulzer will vor dem Rat Ausschlag geben.

Dr. Epper ist eine europäische Autorität, ein Genie. Auch die Firma Sulzer hat sich an ihn gewandt, es war für hydrotechnische Fragen gar niemand da, als Dr. Epper. Nach geleisteter Arbeit hat unsere Firma, läßt Sulzer fort, die Rechnung verlangt. Sie lautete auf Fr. 1217. Die Firma sandte ihm Fr. 2000. Es ist unserer Firma nie eingefallen, sich von der Eidgenossenschaft etwas schenken zu lassen. Eigentümlich ist, daß wir auch im Besitze einer Umtausch für erhaltene 100 Fr. sind. Für das Bureau quittiert ein Herr Dr. Anker. Dem Chef des Finanzdepartement habe ich erklärt, daß ich um Rechnungsstellung ersuche, sofern gefunden wird, daß das Bureau Fr. 1500 zu fordern habe.

Sulzer wendet sich gegen die 10 Denunzianten des hydrographischen Bureau, die nicht würdig seien die Schulden aufzulösen. Wenn es soweit kommt, daß die verbitterten Herren auf diese Weise behandelt und ruiniert werden, dann könne das Vaterland den Schutz des Allmächtigen anrufen.

Grimm erklärt: Der Fall Epper ist für mich von dem Moment an erledigt, als der Bundesrat seine Demission angenommen hat. Man ist um den Kernpunkt herumgegangen. Die Untersuchung ist keineswegs objektiv durchgeführt worden. Ueber die Rechtfertigungsschrift Eppers ging es nicht. Es ist ungerecht, die geistliche Verhinderung der Beamten Demunziation zu nennen. Sollte man am 29. September hier erklärt, daß die Bestellen Privatgutachten an die Staatskasse zu bezahlen sind, so wäre der Fall Epper erledigt gewesen. Dr. A. Anker, von dem Sulzer sprach, hat seine 100 Fr. erhalten für Ferienarbeit und es muß gegen eine falsche Unterzeichnung protestiert werden. Bundesrat Schenkt konnte Dr. Epper keine Erlaubnis geben, da er schon gestorben war, als das hydrographische Bureau eröffnet und organisiert wurde. Das Honorar des Herrn Epper figuriert unter den Rückvergütungen nicht. Die privat bezahlte Arbeit Eppers ist ungeschicklich zu beurteilen.

Für v. Planta lautet hier die Frage: Hat Dr. Epper sich hier der Korruption schuldig gemacht, kann aus seinen Handlungen der Schluß gezogen werden, daß es nicht ganz integer ist. Ich muß das verneinen. Der Vorwurf, Dr. Epper habe, da er sich der Wasserwirtschaft zur Verfügung

gestellt die eigenliche Aufgabe versäumt, ist bereits wiederholt worden. Als Dr. Epper engagiert worden...

Schönle Azaraz, unterstützt Bill, Sulzer und von Planta.

Dr. Epper ist in St. Gallen aufgewachsen; er ist uns als äußerst zuverlässiger und integrierter Fachmann bekannt.

Wähler gibt zu, dass man den Fall Epper auch im milderen Lichte betrachten kann.

Jäger stellt die Tatsache fest, dass mit der Kampagne ein Mann von seltenen Kenntnissen vernichtet ist.

Stigm (Zürich) wirft ein, dass die Nebener, die Herrn Epper in Schutz nehmen...

Die Beratung wird 1/2 Uhr geschlossen. Morgen Fortsetzung der Budgetberatung.

Schweiz

Die Zentrumsfraktion der Bundesversammlung.

Die Zentrumsfraktion der Bundesversammlung beschloß in seiner gestrigen Sitzung...

Wahlen in der Bundesstadt. An den Stadttratswahlen vom Sonntag legte die vereinigte Liste...

Der Regierungsrat vom Kanton Solothurn bestätigte die Wahl der römisch-katholischen Kirchengemeinde...

Politikales aus dem Tessin. Wie die Blätter melden, soll Regierungsrat Cattoloi...

Schneeessal jenfalls des Gotthard. Im ganzen Tessin von den Seen aufwärts bis zum Gotthard...

Zwei Kinder einer Familie Häftiger in Sitten erlitten Dienstag nachmittag den Erstickungstod...

Das Feuer. In der Nacht von Montag auf Dienstag ist in Yvarey ein großes Wohnhaus abgebrannt.

Das wiedergefundene Mädchen. Das in Verna gesuchte Mädchen, von dem wir in der Dienstag-Nummer berichtet...

Das Vergewaltigungsmord. Die Verhaftung Sulzers, seine Flucht verlangte eine Fortsetzung der Bundesverwaltung...

Die Disziplin unserer Beamten. Gestattetes Gemach der ersten Etage, das indessen die Eigentümlichkeit besaß...

Fräulein Josselin wurde auf ein Bett niedergelegt. In diesem Augenblicke trat Velschi, die den Ungeladenen folgte...

„Aber ich danke Sie, Herr Vicomte!“ sagte die Kleine, „Ich habe mich auf Sie verlassen!“

„Aber ich danke Sie, Herr Vicomte!“ sagte die Kleine, „Ich habe mich auf Sie verlassen!“

bann die Polizei nach dem angeblischen Wohnort in Paris, bis durch Zeitungsberichte der wahre Sachverhalt ans Licht kam.

Totentafel

† Pfarrer Johann Roth. In Oberwald (Ballis) erlag gestern einem schweren Leiden der beliebte, unermüdete Seelsorger Pfarrer Roth...

Ausland

Italienisch-türkischer Krieg. Vorpostenkampf bei Bengasi. In der Nacht vom 10. zum 11. dies machten die Türken einen heftigen Angriff auf einen Teil der italienischen Vorposten...

Angenagelte Menschenaugen. General Canova berichtet: Bei einer Umlagerung am 10. Dezember im östlichen Teil der Dase entdeckte man vier Menschenaugen...

Drei Aviatiker für türkische Dienste. Aus Tunis erfährt man, daß zwei belgische Aviatiker, die sich für die Dienste der Türken anwerben ließen...

Die Revolution in China. Trotz des Waffenstillstandes kam es gestern zu neuen Kämpfen bei Tschang-Nichwang...

Zu argen Geldnöten. Der böhmische Landbesitzbesitzer in Prag stellte fest, daß das Gesamteinkommen für 1911 dreihundert Millionen Kronen übersteige...

Zwei Trambwagen in einen Fluß gestürzt. Auf der elektrischen Trambahn in Oporto (Portugal) ereignete sich am Montag in Folge der Unachtsamkeit des Personals eine Entgleisung...

15 Personen wurden durch einen Engländer und seinen Chauffeur aus dem Fluße gerettet. Die Bevölkerung gibt der schlechten Verwaltung der Trambahngesellschaft die Schuld...

Der böhmische Landbesitzbesitzer in Prag stellte fest, daß das Gesamteinkommen für 1911 dreihundert Millionen Kronen übersteige...

„Aber ich danke Sie, Herr Vicomte!“ sagte die Kleine, „Ich habe mich auf Sie verlassen!“

„Aber ich danke Sie, Herr Vicomte!“ sagte die Kleine, „Ich habe mich auf Sie verlassen!“

lingfikt. Die Verwaltungsgebäude der Gesellschaft wurden militärisch bewacht...

Kanton Freiburg

Großratswahlen im Seebezirk

(17. Dezember 1911)

Konservative Liste: 1. Leicht Frick, Großrat, Salvenach. 2. Guillod Henri, Großrat, Nant. 3. Scharro Rudolf, Großrat, Nébikorf...

Die Stichwahlen im Seebezirk

Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt, zur Besetzung der 7 Plätze im Großen Rate...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Seite gestellt werden. Es kann nicht allen alle ihr Möglichstes tun...

Keine Entstellung, sondern pure Ahnung haben, daß er beinahe Spalte seines geistigen Leiters...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

Die Stichwahlen im Seebezirk. Am nächsten Sonntag, den 17. ds., finden im Seebezirk die Nachwahlen statt...

37 Feuilleton

Der Millionenschak

Roman von Charles Solo.

Autorisierte Uebersetzung von F. von Harnen.

Der röllliche Wiberchein der Latene, die die Alte in der Hand trug, ließ die ganze Gestalt nach widerwärtiger erscheinen.

meine Lippen kommen und kein Mensch wird erraten, daß dies Haus ein Geheimnis birgt.

Herr Vicomte überweisen hat... In das eine hartnäckige Schmach und was mich bei gelitten haben...

Der angeblische Sieg unserer Herren

Nach dem Abstimmungsergebnis wurden 1562 radikale und iraktische Wähler eingeleitet, das ab betrug 1565, somit haben von Radikalen auch nicht einen einzigen durchgebracht.

Seite gestellt werden. Es kann nicht geschehen, wenn alle ihr Möglichstes tun, indem sie jetzt für die konservativ-demokratischen Kandidaten eifrig werden bei Bekannten und Nachbarn und dann am Sonntag bis zum allerletzten Mann zur Urne gehen.

Die Radikalen haben ihre 6 Vertreter bereits „gerettet“. Es ist an uns die andern 7 zu bestimmen.

Keine Entstellung, sondern pure Wahrheit.

Der „Murtentbleter“ muß legend eine „dunkle Ahnung“ haben, daß er betraue eine ganze Spalte seines gefügigen Leiters dazu verwendet, den Murtentbletern die Kandidaturen der beiden Advokaten Groß und Bartsch in Freiburg für die Großratswahl mundgerecht zu machen.

Dem gleichen Zwecke zu lieb „widerlegt“ er auf seine Art einen Auszug des konservativ-demokratischen Wahlaufzuges, in welchem Herrn Groß, dem Redaktor des „Independant“ vorgehalten werden soll, daß er die Einführung einer Viehsteuer bestimmt.

Der „Murtentbleter“ weist diese Anklage mit folgenden Worten zurück:

„Das ist eine arge Entstellung, deren Zweck nur zu durchsichtig ist, nämlich die Wahl des Herrn Groß, dieses gefürchteten Gegners der Hypothekischen Autokratie um jeden Preis zu verhindern. Wir denken, die Bauernsleute des Seebzirks werde bester Anschläge unferer Kandidaten keinen Glauben schenken.“

Im fraglichen Wahlaufzuge der Konservativen steht zwar kein Wort von dem, was der „Murtentbleter“ hier „widerlegt“. Ob die Behauptung aber, wenn sie drinn stünde, eine „Anschuldigung“ wäre, das mag der Leser selber beurteilen, wenn er folgenden Erguß gesehen haben wird, den wir aus Nr. 114 vom 21. September 1911 des „Independant“ wörtlich abdrucken.

„In die Meinung, daß ein Transport von ausserliegendem Freiburger Vieh (18 Wagenladungen) nach Ungarn verkauft worden sei, knüpft er dort folgende ironische Bemerkungen:

„Das wird natürlich dazu beitragen, die Milch- und Fleischpreise herunterzuziehen! Alle diese Tiere wurden zu sehr hohen Preisen verkauft (1200 Fr. im Durchschnitt).“

Ein Kandidat v. B. bekommt für ein 9 Monate altes Rind 4000 Fr., zahlbar bar, doch keinen Heller Steuer; was nichts mehr als recht ist, da der Staat ja vorgibt, seine Kosten bestreiten zu können, ohne die Steuern zu erhöhen! Wenn hingegen ein Kaufmann unserer Stadt einmal 1000 Fr. mehr Einnahmen erzielt, muß er sie im folgenden Jahr versteuern. Das ist also die freiburgische Gleichheit vor dem Geleise!

Und weiter unten heißt es dann:

„Für Gemüse, Früchte und andere Produkte müssen wir in unserer guten Stadt weit höhere Preise zahlen als anderswo... Und das alles nur diesen armen Bauern zu lieb.“

(Bitte den „Nt.“ geil. nachzuprüfen)

Das ist allerdings kein Antrag auf Einführung einer Viehsteuer. Aber jedes Rind kann es merken, daß es viel schlimmer ist als ein solcher Antrag. Es ist die komische Hege der Stadt gegen das Land, wie sie im Laufe des letzten Frühjahrs in Zürich von den Sozialisten geschürt wurde und jetzt noch geschürt wird.

Wer sich solche Entstellungen erlaubt, der darf nicht mehr behaupten, daß er allgemeiner Landesinteressen sich annehme, noch viel weniger der Bauernsleute. Wenn Herr Groß von jemand „angeschwärzt“ wurde, so geschah es durch den „Murtentbleter“ selbst, der die Verhöhnung der Bauern durch Herrn Redaktor Groß wieder aufgeschicht hat. Die Bauern im Seebzirk werden am nächsten Sonntag die Antwort auf diese Verhöhnung nicht schuldig bleiben und für die wahren Freunde der Landwirtschaft stimmen, die seit Jahren als solche bekannt sind. Ihre Namen stehen auf der konservativen Liste.

Der angeblliche Sieg unserer Herren Radikalen.

Nach dem Abstimmungsresultat vom 3. Dezember wurden 1562 radikale und 1501 demokratische Stimmen eingelegt, das absolute Mehr betrug 1565, somit haben von sich aus die Radikalen auch nicht einen einzigen Kandidaten durchgebracht. Wir wollen zeigen, wie viele Stimmen die sogenannten Sieger, sei es von den Konservativen, sei es von den Sozialisten, erhalten haben:

Table with 6 columns: Name, Conservatives, Socialists, Radicals, Democrats, Total. Rows include names like Hürry, Berrotter, etc.

Unberührt. Herr Staatsarchivar Abbé Leo Meyer in Sitten hat am Montag sein Doktor-examen vor der philosophischen Fakultät mit der höchsten Note bestanden. Die Doktordisertation des Hrn. Meyer trägt als Titel: „Untersuchungen über die Sprache von Einsiedl im 13. Jahrhundert nach den Urkundenregistern der Sittener Kanzlei“. Diese Arbeit erhielt gleichfalls von der hohen Fakultät die erste Note „summa cum laude“. Wir gratulieren aufs herzlichste dem strebsamen und gelehrten Forscher.

Die Konsekration des neuen Bischofs der Diözese Lausanne und Gené, Mgr. Dr. Andréas Doret soll, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wahrscheinlich gegen Ende Januar oder Anfangs Februar 1912 stattfinden.

Durch das Eingehen auf den gedrückten Wunsch seiner Diözesanen wird der erwählte Bischof die vorhandenen Sympathien bedeutend vermehren. Es werden dann 66 Jahre sein, seitdem der letzte Oberhirte der Diözese in Freiburg die Bischofsweihe empfing.

Das Konzert des deutschen Gemischten Chors und Männerchors.

Vor „ausverkauftem Hause“ fand letzten Sonntag, den 10. ds. das Winterkonzert der beiden deutschen Gesangsvereine statt. Der dichtbesetzte Kornhaussaal brachte wiederum einmal mehr den brasilianischen Beweis von der großen Sympathie, die unser Freiburger Publikum für die wadern Sänger deutscher Junge empfindet.

Es geht wohl vielen Leuten wie mir, der ich in den letzten 10 Jahren höchstens 3 Konzerte der betreffenden Vereine versäumt habe. Ich will zwar damit nicht behaupten, daß mich immer alle ihre Aufführungen begeistern haben; einige waren fast von A bis Z vorzüglich, andern hingegen hätte ich die Note weniger bestiebigend zuerkannt. Unter diese letztere Kategorie sehe ich mich selber gezwungen, das gefügte Konzert zu zählen, und zwar sowohl in Hinsicht auf das Programm als auch in Hinsicht auf die einzelnen Aufführungen. Das Programm war jedenfalls zu lang, zwei volle Stunden hinsten und nur Lieberovorträge anhören müssen, ist etwas viel verlangt, umso mehr, da es fast meistens Strophchenlieder waren, die, ziemlich den gleichen Charakter aufwiesen. Hätte man 3 oder 4 dieser Lieber überhaupt ganz weggelassen, so wären immer noch 6 oder 7 mit 3 und 4 Strophen jedes übrig geblieben, was überaus genügend ist. Aber noch besser, man hätte sie durch eine größere Komposition ersetzen können.

Um etwas Abwechslung ins Ganze zu bringen, wurden zwei Halbchöre von Männerstimmen und drei Frauenchöre eingeschaltet. Die beiden Halbchöre haben leider nicht gerade zur Hebung des Konzertes beigetragen; erstens paßten die Stimmen nicht recht zu einander, es war nicht das richtige Verhältnis zwischen den Vätern und den Töchtern und zweitens hat die harmonische Reinheit allzu leicht den Übergang zur Unreinheit gefunden. Bei den Frauenchören hätte man ohne Schaden den dritten weglassen können, da er den guten Eindruck vermissachte, den man vom zweiten: „Die Nacht“ von Hegar, bekommen hatte.

Was nun den Männerchor anbelangt, so habe ich dieses Mal mehrere Eigenschaften vermischt, die er sonst an den Tag legt; es fehlte die Geschmeidigkeit und besonders die Feinheit im Vortrage. Am besten hat vielleicht das einfache Lied „Le vieux châtelet“ von Boret getönt; wenn auch die französische Aussprache sehr vieles zu wünschen übrig ließ und auf französische Zuhörer den Eindruck gemacht hat, den wohl die Aussprache unserer französischen Gesangsvereine, wenn sie deutsch singen, hervorgerufen mag, so sollte der Versuch, auch fernherhin bisweilen französisch zu singen, deswegen doch nicht unterlassen werden.

Es wurde dem Männerchor schon früher öfters der Vorwurf gemacht, er sollte weniger Zeit verlieren mit Einüben bloßer Strophchenlieder, sondern sich auch an andere schwierigere Kompositionen des Volksgeistes wagen, damit er etwas sicherer werde und nicht jedesmal, wenn eine schwerere Stelle kommt, darüber stolpert, wie es auch dieses Mal wieder bei der interessanten Ballade „Hochwacht“ geschahen ist.

Der Gemischte Chor war von jeher dem Männerchor überlegen und zwar in jeder Beziehung. Das Stimmenmaterial, einige Soprane ausgenommen, ist vorzüglich; die Geschmeidigkeit ist besonders in der einfachen Volksweise „Gelmweh“ und „Gelmweh vom Walde“ zum Ausdruck gekommen. Nur schade, daß man hier, wie bei allen unsern gemischten Chören den gleichen Irrtum prinzipiell aufrecht zu erhalten scheint, indem man meint, ein paar Männerstimmen genügen vollauf, um in einem gemischten Chor zur Geltung zu kommen und doch, welche erhöhte Wirkung könnte der deutsche „Gemischte Chor“ hervorbringen, wenn er mindestens zweimal mehr Männerstimmen besäße, so daß man die Tendenz und die Wäse nicht nur in den oberen, oder den unteren, sondern auch in den mittleren Lagen zu hören bekäme, und man überhaupt somit nicht mehr den Eindruck hätte, esänge nur ein Tenor mit, während die andern bessere Zeiten abwarten. Auch vom Gemischten Chor bedauere ich, daß er mit seinem reichen Stimmenmaterial nicht noch öfters größere Werke zum besten gibt; zwar muß zu seinem Lobe gesagt werden, daß er uns diesmal mit keinem Jodeler beglückt hat, daß seine Lieber durchweg von gutem Geschmack waren.

Zum Schluß nur einige Worte über Frau Wurga, „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert und „Vergeliches Ständchen“ von Brahms haben mich gerade entzückt; umso mehr, da sie nicht nur höchst feinfühlig und zart gesungen, sondern auch von Prof. Haas in bewährter Meisterschaft begleitet wurden; aber den „Tannhäuser“ und die „Traviata“ hätte ich

andern wohl gewünscht. Wenn man eine so starke, klangvolle Stimme besitzt, die für Wagner'sche Opernaufführungen in jeder Hinsicht gewachsen ist, so singt man die Arie aus „Tannhäuser“ nur mit Orchesterbegleitung; denn die anhaltenden Fortissimostellen wirken umso ermunternder, da ein Klavier unmöglich den nötigen Halt bieten kann. Und was das andere Stück anbelangt, so singt eben nicht „Traviata“ wer will, es ist immer etwas peinlich, wenn eine gute Begleitung einem Solisten vormacht, wie es tönen sollte. Eine gute Wagnerfängerin kann eventuell für die italienische Oper nichts taugen und umgekehrt.

Leberhaupt sollten Solisten, besonders Sänger, im allgemeinen etwas mehr Psychologie besitzen, indem sie ihr Programm nach dem Vokal richten sollten, in dem sie aufzutreten haben. Sie würden sich fast meistens mehr Vorbeeren holen und den Zuhörern größeren Kunstgenuss bieten.

Leider ist es eine heikle Geschichte, offen herauszusagen was man denkt und empfindet, und ich möchte ja nicht, daß böse Zungen aus allem dem den Schluß ziehen, erstens, an dem Konzert sei nichts Gutes gewesen, und zweitens, ich hätte das alles aus Feindschaft gegen die betreffenden Vereine gesagt. Ich tue es im Gegenteil aus Freundschaft; denn nur einem Freunde gegenüber sagt man offen heraus, was man denkt; unsympathische oder nur gleichgültige Leute läßt man laufen. Was ich an den beiden Vereinen immer bewundere, das ist ihre musterhafte Disziplin und ihren hartnäckigen, nachahmungswürdigen Arbeitsgeist; zwei Eigenschaften, dank denen der tüchtige und nimmermüde Direktor Herr Keller mit seinen Sängern schon manchen Vorber errungen und noch manchen erringen wird. La-si

Bundesversammlung

Sitzung vom 13. Dezember. Nationalrat.

Bei Behandlung der Vorlage des Postgebäude's Aarau kritisierte der Referent Gugelmann die oft bei staatlichen Bauten vorzunehmende mangelhafte Berechnung des Voranschlags. Es sollen in Zukunft Pläne und Details für Gebäuden, namentlich Postgebäude besser studiert und auch die Rendite berechnet werden. Große Summen könnten erspart werden, wenn Einfachheit und Sorgfalt bei Ausführung obwalten würden. Der Kredit für das Postgebäude Aarau, welcher 1,240,000 Fr. beträgt, wird genehmigt.

Budget pro 1912.

Die Beratung steht immer noch bei Einnahmen. Ueber Militärdepartement referiert Müri, über Finanz- und Zolldepartement Calame-Göllin.

Jäggi (Basel) stellt den Antrag auf Reduktion des Postens „Etrag der Zölle“ von Fr. 78,5 auf Fr. 72,000,000.

In Rücksicht auf die Teuerung habe der Bundesrat die Pflicht, die Zölle herabzusetzen. Der Laur berechnet die Verteuerung pro 1911 für die Haushaltung auf Fr. 30, während sie in Wirklichkeit Fr. 443 beträgt. Laur hat schon 1903 berechnet, daß in diesem Jahr eine Verteuerung von Fr. 80 stattgefunden habe. Es ist geradezu eine Veranschönerung, den Bundesrat durch solche Angaben beeinflussen zu wollen. Die Bevölkerung im allgemeinen profitiert indirekt durch die Zollermäßigung, weil die Preise der Inlandsprodukte infolge derselben ebenfalls reduziert werden.

Sitzer empfiehlt, den Antrag Jäggi abzulehnen.

Die Finanzkommission hat Jahr für Jahr darauf hingewiesen, daß neue Finanzquellen eröffnet werden sollen. Die Polleinahmen ermanneln der Staatlichkeit nicht. Im Jahr 1886 betragen die Zölle 6 Millionen, 1886: 8,6 Millionen, 1889: 8,950,000, 1870: betragen sie nur Fr. 400,000 weniger. 1871 liegen sie wieder um Fr. 800,000, also sogar die Kriegsergebnisse vermochten die Polleinahmen nicht besonders zu beeinflussen. Unter Zolltarif bedeutet einen Schutz der Arbeit und nicht des Kapitals. Viele ausgewanderte Arbeiter sind gerne wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die Angaben Jäggi über die Lebensmittelpreise sind in den einzelnen Ziffern allerdings richtig, aber er vergaß, sie mit anderen wichtigen Faktoren in Zusammenhang zu bringen. Unter Umständen könnte ja auf einzelnen Positionen, unter denen das Volk am meisten leidet, z. B. auf Getreidefleisch, Reduktionen gemährt werden. Redner hält dafür, daß die Polleinahmen hoch genug und sicher genug sind, um die Ausgaben zu decken. In den letzten Tagen ist ein Mistton in Land getragen worden, er wird hoffentlich die Harmonie, die die Kranken- und Unfallversicherung bringen soll, nicht stören.

Bundesrat Comtesse schlägt energisch den Antrag Jäggi. Das Volk hat diese Zölle genehmigt. Es handelt sich für die Sozialdemokraten um Obstruktion. Sie werden die Verantwortung für ihre Anträge nicht übernehmen. Siebel entgegnet Bundesrat Comtesse, daß die Sozialisten keineswegs Obstruktion treiben wollen.

Ador wünscht, daß die wichtige Frage der Lebensmittelerhöhung nicht hier aufgerollt würde. Im übrigen weiß er sich mit dem größten Teil seiner Bevölkerung einig, wenn er für eine Reduktion der Zölle eintritt.

Bundesrat Comtesse tritt mit, daß eine Vorlage betreffend Herabsetzung des Getreidepreises vom Finanz- und Zolldepartement dem Bundesrat zugeworfen sei, bei

dieser in den nächsten Tagen beraten werde. Mit der Beratung des Budgets sollte man vorwärts kommen.

Ador nimmt hieron mit Vergnügen Kenntnis und zieht seinen Antrag zurück.

Greulich gibt die Erklärung ab, daß die sozialdemokratische Fraktion an der Interpellation Nothenberger betreffend Teuerung kein Interesse habe, weil erfahrungsgemäß bei Interpellationen die Sozialisten nicht zu Wort kommen. Wenn aber Garantien gegeben werden, daß sie bei Behandlung dieser Interpellation frei reden können, verzichten sie hier weiter auf Wort.

Abstimmung: Mit 106 gegen 15 Stimmen wird der Antrag Jäggi abgelehnt.

Der erste Teil Einnahmen wird genehmigt, ausgenommen Postdepartement. Ausgaben. Bei Abschluß „Allgemeine Verwaltung“ kritisiert Referent Scherrer-Fälle man die Vermehrung der Kommission des Rates.

Dr. Müller stellt ein Postulat, wonach die bisherige Ordnung über Tagelöhner- und Meilenentschädigung der Mitglieder geändert werden soll.

Müller befragt über Abschaffung der Kilometerentschädigung und Einführung des Generalabonnements. Dem Antrag, daß einem Ratmitglied, das eine Freifahrt besitzt, die Reise doppelt bezahlen wird, soll abgelehnt werden. Bundesrat Comtesse bemerkt zum Postulat, daß ihm alle Vorschläge zu Ersparnissen willkommen seien.

Vereinigte Bundesversammlung

Heute morgen etwas nach 9 Uhr tagte die Vereinigte Bundesversammlung im Nationalratssaal, um die verfassungsmäßige Wahl des Bundesrates vorzunehmen.

Von den 187 ausgetheilten Stimmen erhielten: Herr Bundesrat Deucher 163; Comtesse 180; Müller 176; Forrer 158; Hofmann 198; Ruchet 132; Wotta 184.

An Stelle des verstorbenen Herrn Schobinger wurde Herr Nationalrat Giuseppe Wotta, von Airolo, Mitglied der kath.-konf. Fraktion mit 180 Stimmen gewählt.

Auch wir Freiburger haben allen Grund uns über diese Wahl zu freuen und bieten dem Gewählten die ehrerbietigen Glückwünsche dar.

Wotta erklärt Annahme der Wahl mit folgenden Worten:

Ich danke Ihnen sehr bewegten Herzens für den sehr hohen Beweis des Vertrauens, den Sie mir durch die Wahl in den Bundesrat gegeben haben.

Ich weiß, daß die Bedeutung Ihrer Stimmabgabe weit über meine Persönlichkeit hinausgeht.

Wenn Sie einerseits zum dritten Mal die gerechte und melle Handlungsweise, kraft welcher die katholisch-konservative Minderheit zur Teilnahme an den Verantwortlichkeiten der Regierung berufen wird, bekräftigen wollten, so haben Sie andererseits als Hüter und Vertreter des nationalen Gedankens, durch einen spontanen Akt eigenwilligen Stolz einmüde einem Sohne der italienischen Schweiz die Arme öffnen wollen.

Als Vertreter der kath. konserv. Minderheit ist mir der Weg vorgezeichnet; es ist derjenige, den das loyale und fruchtbare Beispiel Josef Kempf und Josef Schobinger gewiesen hat; mein ganzes Streben wird, wie dasjenige meiner Vorgänger dahin gehen, mit Gottes Hilfe die Kraft, Wohlfahrt und Ehre des Landes und den segensreichen Frieden zwischen all seinen Söhnen zu erhalten und zu mehren.

Als Vertreter der italienischen Schweiz wird mein ganzes Bemühen dahin zielen, die süßen und unzertrennbaren Bande, welche das Volk bereits an das Vaterland festknüpfen immer enger zu knüpfen.

Meinem festen Voratz, dem Nutzen des Landes und des Staates zu dienen, ist die tiefe Erfassung meiner neuen Pflichten ebenbürtig. Im Vertrauen auf diese Gefühle und in Gewißheit Ihres kräftigen Wohlwollens, erkläre ich Annahme der auf mich gefallenen Wahl.

Sie wurde mit lebhaftem Bravo begleitet. Als Bundespräsident wurde Forrer gewählt. Vizepräsident Müller.

Monsieur Léon Perler, à Wittenbach; Madame et Monsieur Chardonnens-Monney et leurs enfants; Monsieur et Madame Jules Monney et leur fille, à Fribourg; Monsieur et Madame Ignace Monney et leurs enfants, à Wittenbach; Madame Déneraud, veuve Monney, ses enfants et Monsieur Paul Déneraud; Madame veuve Adrien Monney et ses enfants, à Fribourg, font part à leurs parents et amis de la perte douloureuse qu'ils viennent d'éprouver en la personne de Madame Marie PERLER-MONNEY née Monnerat

à Wittenbach, pieusement décedée à Fribourg, à l'âge de soixante-dix ans, munie des secours de la religion. L'enterrement aura lieu vendredi 15 décembre, à Guin. Office funèbre à 11 heures du matin. Cet avis tient lieu de lettres de faire part. R. I. P.

Frei

Abonnementspreise: ...

Redaktions- und Verwaltungsbüro: ...

Bundesrat Dr. jur. Jos.

Wir haben in unserer letzten ...



Dr. Josef Motta, von Uri...

Dr. Josef Motta, von Uri ...

Die Hypothekarkasse des Kantons Bern

vorabfolgt vorübergehend und bloss für einen limitierten Betrag: 1. 4 1/4 % Obligationen ...

Auf die Festzeit

empfehle ganz besonders einen Posten Frauenkleiderstoffe für Blusen und Röcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen G. Kamm-Ellenberger Freiburg 155, Staltnige-Brücke 155.

Lotto

in der Wirtschaft „St. Michael“ in Heitenried

COQUELINE LAPP

Heuchhustensaft

Bach- u. Dörröfen „Phönix“

Sehr sparsam und praktisch.

Hochschule Günsigen

Der nächste Kurs beginnt am 8. Januar ...

Nusknütschete

in der Wirtschaft St. Ursen

Schweizerische Volksbank

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren

Schweizerische Volksbank

Bermietung von Schrankfächern

Börseaufträge

an Schweizerischen und ausländischen Börsen zu günstigen Bedingungen.

Großes Lokal

Zu vermieten

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch ein bereits neue

Gesucht

Eine ältere Frau, die das Hauswesen gut besorgen kann, findet sofort Stelle.

Geschenk

für Weihnachten und Neujahr

Holzverkauf

im Brunnenbergwald, bei Täfels

Das Haus

Joseph Baserba Weinhandlung Engros Freiburg

Zu verkaufen

eine Säge

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen

Alpenkräuterthee

Beste Blutreinigung, empfiehlt sich

Antheazit

Schmiedbohlen

Heu und Emd

Zu verkaufen in Ergenschach

Wausch gegen Wolle

Zu treffen an allen Wochen und Jahrszeiten

Die Staatsbank von Freiburg

nimmt Einlagen auf Sparhefte zu 4 % bis auf Fr. 5000.— entgegen.

Für die kommenden Festtage

finden Sie in den Möbelhallen eine große Auswahl in Spiegeln, Bildern, Fantasiewebeln, Lautenils, Stühle, Theatrische mit Freiburgergeschichten, ganz neu, Puppenwagen, Kindermöbeln u. s. w.

Geld

auf Wertpapiere, Hauspfand, Bürgschaft, Wechselkonten durch Rudolf Meier, St. Jakobstr. 30, Zürich.

Gesucht

Vertrauenswürdiger Arbeiter für sofort, zum Mähen.

Wollenaustausch

Das Haus A. NORDMANN befindet sich unten in der Kaufmannsstraße Nr. 16-18.

Zither-Musikalien

Leih-Anstalt B. Berger

Spezialitäten

Landwirtschaftlicher Produkte

Milch- und Pudding

für feinstgehaltene Mische, Quarkpulver, schweizerisches Milch- und Strengpulver für Pferde empfindlich

Die Staatsbank von Freiburg

nimmt Einlagen auf Sparhefte zu 4 % bis auf Fr. 5000.— entgegen.

Für die kommenden Festtage

finden Sie in den Möbelhallen eine große Auswahl in Spiegeln, Bildern, Fantasiewebeln, Lautenils, Stühle, Theatrische mit Freiburgergeschichten, ganz neu, Puppenwagen, Kindermöbeln u. s. w.

Geld

auf Wertpapiere, Hauspfand, Bürgschaft, Wechselkonten durch Rudolf Meier, St. Jakobstr. 30, Zürich.

Gesucht

Vertrauenswürdiger Arbeiter für sofort, zum Mähen.

Wollenaustausch

Das Haus A. NORDMANN befindet sich unten in der Kaufmannsstraße Nr. 16-18.

Zither-Musikalien

Leih-Anstalt B. Berger

Spezialitäten

Landwirtschaftlicher Produkte

Milch- und Pudding

für feinstgehaltene Mische, Quarkpulver, schweizerisches Milch- und Strengpulver für Pferde empfindlich

Bekanntmachung

Es wird hiermit den anwesenden wohnenden Steuerpflichtigen der Gemeinde Pfaffen angelegt, daß sich der Gemeindefiskus am Sonntag, den 10. Dezember, von vormittags 10 Uhr bis abends 4 Uhr, in der Wirtschaft zu Weggern, in Freiburg, einstellen wird zum Einlesen der diesjährigen Steuern.

Ausschreibung

Die Gemeinde Bünzwil schreibt hiermit für die neue Vermessung die Lieferung von circa 6 bis 7000 Marksteinen zur freien Konkurrenz aus.

Warnung!

Die Strecke Freiburg-Glane der Omnibuslinie Freiburg-Posten wird wegen Probefahrten Donnerstag früh, 14. Dezember unter Strom gesetzt.

Christbaumfeier mit Lotto

im großen Saal des Bahnhofs in Düdingen

Baumaterialienhandlung

Ernst Michel Bahnhofplatz Freiburg

Zu verkaufen:

1. Im Seefeld: 19 Jucharten und 1 Jucharte Wald. Preis Fr. 26,000.

Zu kaufen gesucht:

6. Heumiesen von 10 bis 50 Jucharten.